**Großes Kino am Polarkreis**

**Der unberührte Ivvavik Nationalpark lockt Entdecker und Abenteurer**

**Kein Park ist abgelegener, wilder und unberührter als der Ivvavik Nationalpark. Hoch über dem Polarkreis, umgeben von der zerklüfteten Bergkette der British Mountains und der Beaufort See, befindet sich eine der spektakulärsten Landschaften Kanadas. Ivvavik ist einer der am wenigsten bereisten Flecken dieser Erde. Der Park im Norden des Yukon bekommt im Jahr weniger Menschen zu Gesicht als der Gipfel des Mount Everest an einem einzigen Tag! Ivvavik ist der Nationalpark für Entdecker und Abenteurer, eines der letzten unberührten Natur-Paradiese dieser Erde.**

Die Anreise ist mehr als abenteuerlich. Starke Fallwinde werfen die zweimotorige Twin-Otter wie einen Gummiball auf und ab. Zwischen den Gipfeln schroffer Berge glitzert das eisige Wasser des Firth Rivers, dann zeigt sich irgendwo dort unten ein schmaler Strich: die Landepiste, mitten in der Wildnis, markiert von Benzinfässern. „Festhalten“, ruft Mike seinen Passagieren zu, die sich zwischen Rucksäcken und Lebensmittelproviant, auf ihren Sitzen zwängen. Es gibt einen Rumms, Steine fliegen zu allen Seiten, der Pilot bremst die Maschine stark ab. Köchin Louisa lacht beherzt: Die Eier sind bei der harten Landung heil geblieben. „Willkommen am Sheep Creep International Airport“, sagt Mike.

**Abgeschnitten von der Außenwelt**

Für wenige Wochen im Juni und Juli dient das Sheep Creep Camp als Ausgangsbasis für Exkursionen bei Tag und Nacht. Denn während des kurzen arktischen Sommers geht über dem Polarkreis die Sonne nie unter. Das heißt wenig Schlaf, dafür verbleibt umso mehr Zeit für Outdoor-Aktivitäten im Schein der Mitternachtssonne. Das von Parks Canada organisierte Fly-in-Camp besteht aus einer kleinen Hütte mit Küche, Aufenthaltsraum und einer solarbetriebenen Dusche und WC. Geschlafen wird in komfortablen Zelten.

Das Camp ist von einem elektrischen Zaun umgeben. Wegen der Bären. In Ivvavik leben Grizzlybären, weiter im Norden sogar Eisbären, die sich hin und wieder bis nach Ivvavik verirren. Die einzige Verbindung zur Außenwelt ist das Satellitentelefon. „Emergency only“ steht auf der hölzernen Box, in der sich das Telefon befindet. Hier draußen will man lieber nicht zum Hörer greifen müssen. Sicherheit hat höchste Priorität. Die Ranger Mervin und Rachel, beides Inuvialuit, wie die Ureinwohner der westlichen kanadischen Arktis heißen, zeigen den Neuankömmlingen den Umgang mit dem Bärenspray.

**Die Inuvialuit kämpften für die Karibus**

Wegen der Porcupine Karibu-Herde, die in den Tälern ihre Kälber zur Welt bringt, gaben die Inuvialuit dem Land den Namen Ivvavik – Geburtsstätte. Den Ureinwohnern ist es auch zu verdanken, dass 1984 Ivvavik zum Nationalpark wurde. Das Landabkommen mit der kanadischen Regierung sichert dem Park die Unberührtheit. Ölbohrungen oder das Ausbeuten anderer Bodenschätze sind tabu. Renie Aray hat sich damals jahrzehntelang als Aktivistin für den Nationalpark stark gemacht. Heute bereichert die 75-jährige mit ihrem Wissen um Traditionen und Bräuche der Inuvialuit als kulturelle Botschafterin den Aufenthalt im Sheep Creek Camp. Und ihr selbst gemachter Medizintrunk, ein bitterer Sud aus gekochtem Kiefernharz, verhilft auf wundersame Weise zu neuen Kräften.

**Berge taufen in Ivvavik**

Während auf dem Mond jeder Krater bis in den letzten Winkel erfasst ist, sind in Ivvavik die Berge überwiegend namenlos. Mervin Joe, Chef des Sheep Creek Camps hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, neue Trails zu erkunden und die Berge zu taufen. Eine Handvoll Gipfel hat Mervin Joe bereits mit Namen versehen Zu seinen Lieblingsbergen zählen Halfway to Heaven, Dragons Tor und Inspiration Point.

**Eine Landschaft wie auf dem Mond**

Einsam, wild und ursprünglich. Die Landschaft in Ivvavik mutet prähistorisch an. Während der Eiszeit gab es in diesem Teil des Yukon Territoriums keine Vergletscherung. Die Natur ist unberührt geblieben. Die Mitternachtssonne taucht die kahlen, kegelförmigen Berge in ein goldenes Licht. Das schier endlose Tal, aus dem der Firth River wie ein türkisfarbenes Band hervorfunkelt, leuchtet samtig grün. Ein Spektrum an nie dagewesenen Farben und Formen. Würde eines Tages auf dem Mond Vegetation entstehen, es würde wohl aussehen wie in Ivvavik.

**Durch das Drachentor zum Himmel**

Die unberührte Schönheit hat ihren Preis. Auf der ganztägigen Wanderung zum Halfway to Heaven gesellen sich Schwärme von Moskitos und Black Flies um die Wanderer. Erst der Wind, der ab dem Dragons Tor kräftig bläst, vertreibt die üblen Biester. Grasbewachsene Hügel gehen in steinige Grade über. Der Bergrücken sieht tatsächlich aus wie ein zu Fels gewordener Drachen. Wegmarkierungen gibt es keine, selbst Mervin muss sich an markanten Punkten orientieren oder das GPS zu Hilfe nehmen. Der Aufstieg zum Grat des Halfway to Heaven ist hochalpin, der Pfad ist nur noch zu erahnen.

Tatsächlich, mit einem Mal scheint der Himmel in dieser monumentalen Einsamkeit in greifbare Nähe gerückt. Mutige kraxeln mit Händen und Füßen die letzten Meter zum Himmelsfenster, ein Guckloch mitten im Felsen. Was für eine Kulisse für ein Gipfel-Selfie! Auf Halfway to Heaven fühlen sich Abenteurer wie im siebten Himmel.

Zurück im Sheep Camp empfangen Rachel und Renie die Wanderer mit einem traditionellen Inuvialiut Lied, später serviert Köchin Luisa gebrutzelte Inuit Donuts, es gibt getrockneten Fisch, Karibufleisch und Gemüse. Lange sitzt die Gruppe zusammen. Keiner will sich in sein Zelt zurückziehen. So viele neue und berührende Eindrücke müssen verarbeitet werden. Das überirdische Licht der Mitternachtssonne, historische Goldgräberstätten, jahrtausende alte Zeltringe, die von den früheren Bewohnern zeugen. Die Landschaft ist von einer tiefen Spiritualität geprägt, ihr obliegt ein magischer Zauber, der die Besucher des Sheep Creek Camps ergriffen hat. In den Augen von Mervin Joe, Rachel und Renie leuchtet der goldene Schein der Mitternachtssonne. Sie nicken einander stumm zu und jeder weiß, was sie fühlen: eine unfassbare Dankbarkeit für die Liebe und die Verbundenheit mit ihrer Heimat, für die sie so lange gekämpft haben.